

Wo Gott Kindern in ihrem stillen Schmerz nahe ist



Ende vergangenen Jahres begann das psychologische Beratungszentrum „Healing Harbor“ in Anjar seinen Dienst. Angegliedert ist es an den Komplex des armenisch-evangelischen Internates. Projektverantwortliche und Internatsleiterin Nanor Kelenjian Akbashian schrieb uns für die Impulse, wie das noch junge Projekt bereits Früchte trägt.

In den ersten Wochen nach dem offiziellen Beginn von „Healing Harbor“ begann sich etwas Zartes, aber zugleich Tiefgreifendes zu entfalten. Durch professionelle therapeutische Angebote, Spieltherapie und Gruppenarbeit entdeckten die Kinder – viele von ihnen zum ersten Mal – eine Sprache für ihre Gefühle, die sie lange still in sich getragen hatten. Für nicht wenige von ihnen ist es das erste Mal, dass sie sich wirklich gesehen fühlen.

Die Wirkungen des Projekts sind, obwohl es sich noch in einer sehr frühen Phase befindet, bereits sichtbar. Lehrerinnen und Lehrer berichten von einem verbesserten Fokus und einer stärkeren emotionalen Achtsamkeit der Kinder während des Unterrichts. Mitarbeitende des Internats bemerken weniger emotionale Verschlussenheit und einen wachsenden Willen der Schülerinnen und Schüler, auf Vertrauenspersonen zuzugehen. Die Kinder fragen häufiger nach Hilfe, anstatt sich zurückzuziehen. Am wichtigsten ist jedoch festzustellen, dass die Kinder beginnen zu vertrauen – nicht nur dem Ort, sondern auch den Erwachsenen um sie herum.

Vertrauen ist das Wichtigste

Besonders ein Moment verdeutlicht die Wirkung dieser Arbeit. Während

einer der ersten Einzeltherapiesitzungen saß ein Schüler still beim Therapeuten. Er beantwortete dessen Fragen eher mit Kopfnicken als mit Worten. Kurz vor Ende der Sitzung fragte der Therapeut behutsam: „Gibt es irgendetwas, von dem du wünschst, Erwachsene würden es über dich verstehen?“ Überrascht blickte der Junge den Therapeuten an und antwortete nach einer langen Pause: „Ich dachte immer, dass ich alles selbst schaffen muss.“ In der darauffolgenden Zeit begann derselbe Junge, nach Unterstützung zu fragen, statt sich zurückzuziehen und einzuigeln. Es war eine kleine Veränderung – jedoch eine, die den Beginn von Vertrauen markierte.

In Momenten wie diesen nehmen wir Gottes Gegenwart am deutlichsten wahr: nicht in lauten Kundgebungen, sondern in der Stille. Für ein Kind braucht es Mut, sich zu öffnen. Und es bedarf eines geduldigen Therapeuten, der zuhört, ohne zu verurteilen. Es sind die kleinen Verwandlungen, die geschehen, wenn Kinder verstehen, dass sie gesehen, gekannt und wertgeschätzt werden.

„Healing Harbor“ ist ein therapeutisches Zentrum, in dem Glaube durch Begegnung, Professionalität und Barmherzigkeit gelebt wird. Schon

nach kurzer Zeit sind die Ergebnisse sichtbar: Ein Mädchen zeigte stolz, wie sie die erlernten Atemtechniken nutzt, statt impulsiv aus Ärger zu reagieren. Ein anderes Kind fragte, ob die Therapiesitzungen auch dann weitergehen würden, wenn es ihm besser gehe, weil dieser Ort für das Kind ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit vermittelt.

Jeden Tag werden wir aufs Neue daran erinnert, dass Heilung nicht plötzlich geschieht und dass der Heilungsprozess nicht linear verläuft. Dennoch ist es ermutigend, bereits in einer so frühen Phase des Projekts Zeichen von Veränderung wahrzunehmen. Diese Veränderungen sind unbestreitbar: Kinder lernen, dass ihre Emotionen nicht ihren Wert bestimmen und dass Verletzlichkeit keine Schwäche, sondern Stärke bedeutet. Ein Vers, der uns auf dieser Reise leitet und tröstet, stammt aus den Psalmen: **„Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“** Psalm 34,19, Lutherübersetzung

Das Projekt Healing Harbor ist noch jung, doch es erfüllt bereits seinen Ruf. In diesem Hafen der Fürsorge hat Heilung begonnen, und Hoffnung findet auf zarte Weise ihren Weg nach Hause.

Nanor Kelenjian-Akbashian



SPENDENZWECK: ANJAR